

gegen das Christentum bleibt, stehe dieses Ziel scheinbar auch in noch so grosser Ferne? Und deshalb sehn die Freidenker das Christentum als eine Art Gebäude an, in dem alle Teile so aufeinander ruhn, dass der ganze Bau, wenn man auch nur einen einzigen Nagel herauszieht, zu Boden stürzen muss. Das fand einen glücklichen Ausdruck in den Worten jenes Mannes, der von einem Text gehört hatte, den man zum Beweis der Dreieinigkeit anführte und der in einem alten Manuskript anders lautete. Er griff diesen Wink auf und schloss vermöge der blitzschnellen Ableitung eines Ketten schlusses höchst logisch: „Aber wenn es so ist, wie Sie sagen, so kann ich in aller Ruhe weiter huren und trinken und dem Pastor Trotz bieten.“ Daraus, und aus vielen ähnlichen Beispielen, die ich leicht anführen könnte, erhellt meiner Meinung nach nichts klarer, als dass sich der Streit nicht gegen einige besonders schwer verdauliche Punkte der christlichen Lehre richtet, sondern gegen die Welt gänzlich im allgemeinen; denn da sie der menschlichen Natur Einschränkungen auferlegt, hält man sie für die grösste Feindin der Gedanken- und Handelsfreiheit.

Wenn man es aber schliesslich immer noch als für Kirche und Staat vorteilhaft ansieht, dass das Christentum abgeschafft wird, so scheint es mir doch, als sei es geratener, die Ausführung des Plans auf eine Zeit des Friedens zu verschieben und nicht in der gegenwärtigen Lage unsre Verbündeten vor den Kopf zu stossen; es trifft sich leider so, dass sie alle Christen sind; und viele von ihnen sind vermöge der Vorurteile ihrer Erziehung so bigott, dass sie eine Art Stolz in diesen Namen setzen. Wenn sie uns verleugnen und wir auf ein Bündnis mit dem Türken rechnen sollen, so werden wir sehn, dass wir in einem grossen Irrtum befangen sind. Denn erstens haust er in zu grosser Ferne, und er ist fast immer in Kriege mit dem persischen Kaiser verwickelt; und